

AM NAHEN KRIEG – wie Liechtenstein von 1939 bis 1945 trotz fehlender Armee überlebte...

Als im LandesMuseum die Ausstellungen «40 Jahre Frauenstimmrecht in Liechtenstein – Vom halben zum ganzen Stimmvolk» und «35 Jahre Frauen in guter Verfassung» vom Sommer 2024 bis im Januar 2025 gezeigt wurden, freute sich der GKVL darüber, dass die Eröffnungen jeweils mit der Übersetzung in Gebärdensprache und damit barrierefrei waren.

Nun gab es am 8. Mai 2025 wieder eine Sonderausstellung mit dem Titel «Am nahen Krieg – Liechtenstein 1939 bis 1945». Diese war in der Zeitung «Vaterland» ausgeschrieben und der GKVL informierte seine Mitglieder, denn wiederum wurde vom LandesMuseum eine Übersetzung in Gebärdensprache angeboten. Sieben Interessierte kamen zur Eröffnung.

Vertreter des LandesMuseums sowie die Regierungschefin, Sabina Monauni, begrüßten die Anwesenden und Julia Frick erklärte den Inhalt der Ausstellung. Nach einem Aperitif begaben wir uns frei auf den Rundgang durch die Ausstellung. Zehn Themenbereiche zeigten, wie die Menschen in Liechtenstein die Kriegsjahre erlebt hatten, bis schliesslich am 8. Mai 1945 das Ende verkündet worden war.

Weil bei der Eröffnung am 8. Mai keine Führungen angeboten wurden, wünschten sich einige von uns eine Wiederholung des Ausstellungsbesuchs, diesmal mit Führung, um noch einmal in Ruhe in das Thema einzutauchen und mehr über die Themenbereiche zu erfahren.

Am 23. Oktober 2025 war es soweit und wir erfuhren unter anderem, dass Liechtenstein während des Zweiten Weltkriegs ein neutrales Land ohne Armee war. Mit seinen 11'000 Einwohnern war es ständig in Gefahr, vom Deutschen Reich eingenommen zu werden. Von Seiten der Schweiz drohte keine Gefahr, denn die Schweiz war keine Kriegspartei und Liechtenstein konnte sich anlehnen. Aber es gab auch Menschen, die mit den Nationalsozialisten sympathisierten und sich dem Dritten Reich anschliessen wollten. Das spaltete das kleine Land und die Gesellschaft.

In dieser schweren Zeit heirateten Fürst Franz Josef und Fürstin Gina in Wien und bekamen ihr erstes Kind. Wegen dem Nationalsozialismus in Österreich, zog das Fürstenpaar schliesslich nach Vaduz und blieb auch nach dem Krieg dort. Bei Kriegsende läutete die Glocke als Zeichen des Friedens und als Symbol für Hoffnung und Neuanfang nach der schrecklichen Zeit.

Am Ende der Ausstellung befand sich ein Stapel quadratische Papierbogen, mit denen man eine Origami Taube falten konnte, als Zeichen des Friedens. Die Taube durften die Besucher entweder mit nach Hause nehmen oder sie an einer Wand im Museum aufhängen.

Beim anschliessenden Getränk im Schlosscafé des LandesMuseums tauschten wir uns über das Gesehene aus, denn es war sehr beeindruckend, zum Teil belastend und berührend.

Dem LandesMuseum danken wir für den barrierefreien Zugang und freuen uns, wenn wir auch bei einer nächsten Veranstaltung wieder barrierefrei dabei sein dürfen.